

Die Absahner

Der ThyssenKrupp Konzern kassierte 2 Milliarden für die ökologische Transformation und schmeißt nun Tausende seiner Beschäftigten raus.

Von Markus C. Kerber

Der ThyssenKrupp Konzern gehört zu jenen Großunternehmen Deutschlands, die auf ihre Pionierrolle bei der paritätischen Mitbestimmung immer stolz waren. Sogar der ehemalige ThyssenKrupp Chef Cromme wies auf die politischen Vorzüge hin, im Aufsichtsrat Gewerkschaftsvertreter zu wissen, um schwierige Transformationsphasen eines Unternehmens konsensuell zu bewältigen. Diese paritätische Mitbestimmung, also die gleichberechtigte Teilhabe von Gewerkschaftsfunktionären an der Ausübung unternehmerischer Leitungsmacht, hat in Essen eine Unternehmenskultur entstehen lassen, die einzigartig ist. Gegen den Willen von Gewerkschaftern geht gar nichts mehr. Die Karrieren von ehemaligen Arbeitsdirektoren im Vorstand von ThyssenKrupp, vormals Funktionäre der IG Metall, sind Legende.

Dazu gehört beispielsweise der Blitzaufstieg von Oliver Burkhard, der als Arbeitsdirektor des ThyssenKrupp Konzerns die Stilllegung des U-Boot Produktionsstandorts Emden politisch mit zu verantworten hatte und dabei dem damaligen Chef der Marine Aktivitäten, Atzpodien, solidarisch zur Seite stand. Seine Belohnung blieb nicht lange aus. Die Zerstörung des U-Boot Produktionsstandorts Emden wurde damit belohnt, dass Burkhard nunmehr Chef der ThyssenKrupp Marine System in Kiel (TKMS) ist und dort durch seine technische Inkompetenz und seine jovialen Umgangsformen (er duzt das Personal) von sich Reden macht.

Zwischenzeitlich ist sein Mutterhaus, die ThyssenKrupp, in die Schlagzeilen geraten, denn noch im Sommer vergangenen Jahres feierte die Landespolitik in Anwesenheit von Ministerpräsidenten und Umweltministerin sowie Wirtschaftsminister Habeck das Versprechen der ökologischen Transformation des Stahlkonzerns durch Zusage einer milliardenschweren Subvention für die wasserstoffinduzierte Stahlfertigung. Heute nun stellt sich heraus, dass ThyssenKrupp nicht mehr konkurrenzfähig ist und 1/5 der Stahlkapazität mit erheblichen Einschnitten beim Personal, man spricht von 20% der Belegschaft im Stahlgeschäft, durchzuführen gedenkt.

Proteste aus der Politik blieben bisher aus, weil im Vorfeld die paritätische Mitbestimmung dafür Sorge getragen hat, dass die „Alternativlosigkeit“ der Restrukturierung von der Politik geschluckt wird. Ebenso wird von ihr geschluckt, dass die milliardenschweren Subventionen auf keinen Fall zurückgezahlt werden. Hierüber wird nicht einmal ein Wort verloren. Währenddessen dilettiert IG Metall Funktionär Burkhard in Kiel weiter. Vor

geraumer Zeit bereits macht er sich für die Übernahme der Wismar Werft stark und erklärte, man könne aus einer Werft für Passagierschiffe langfristig auch einen U-Boot Bauer machen. Zwischenzeitlich muss nun derselbe Burkhard eingestehen, dass er mit seinem Latein bei ThyssenKrupp Marine Systems am Ende ist. Da ThyssenKrupp für die – bisher misslungene Transformation zur ökologischen Stahlerzeugung – sehr viel Geld benötigt, muss die ThyssenKrupp Marine Systeme teilverkauft werden. Und sage und schreibe steht eine Heuschrecke in Gestalt des amerikanischen strategischen Investors Carlyle als Käufer zur Verfügung. Eingefädelt hat all dies IG Metall Funktionär Burkhard, der gewiss auch dafür sorgen wird, dass seine Organisation und die „Gremien“ diesen Teilausverkauf eines Filetstücks der deutschen Marinetechologie akzeptieren werden. Dass über die Managementqualität des ThyssenKrupp Konzerns wird seit vielen Jahren geraunt wird, versteht nun jeder. Der bei TKMS gescheiterte Dr. Atzpodien fand derweil eine interessante Anschlussverwendung. Er leitet als Hauptgeschäftsführer des BDSV den wichtigsten Industrieverband für die Verteidigungsindustrie und sein Vertrag ist erst vor Kurzem trotz seiner fast 70 Jahre verlängert worden. Auch hier sucht man vergebens nach einem Aufmucken der deutschen Politik. Gewerkschaften und Großindustrie haben die Landespolitik sowieso, aber auch die Bundespolitik fest im Griff.

Das nennt sich Transformation der Demokratie.